

Sieben-Gang-Menü für leidende Hunde

Liestal Vier Schweizer unterstützen ein karitatives Heim für streunende Hunde in Italien

VON GEORGINA ROTTER (TEXT UND FOTO)

Während ihres letzten Italienurlaubs hatte Karin Braun (42) aus Seewen es sich in den Kopf gesetzt, einen herrenlosen Dorfhund zu retten. Durch eine Kette von Zufällen wurde dieser Hund in ein privates Hundeheim namens «Agrilia» in Umbrien gebracht, wo ihn Karin Braun zusammen mit einem befreundeten Liestaler Tierarzt, Gilbert Klaus, und dessen Freundin Andrea Tschopp später abholte.

Alle drei waren begeistert von dem, was sie dort erblickten. Lia Campriani, eine 63-jährige Idealistin, hatte ihre ländliche Pensionsanlage «Agriturismo Agrilia» vor einigen Jahren in ein Hundeheim umgewandelt. «Etwa 140 gut ernährte Hunde leben heute auf dem weitläufigen Gehöft, manche in einem Zwinger, aber viele auch frei in friedlichen Rudeln», erzählt Braun. Selbstfütterungseinrichtungen liessen den Futterstress entfallen. Das war ein riesiger Kontrast zu dem, was ihr über die Hundeheime Italiens bekannt war.

Siehende Hunde

Seit im Jahr 1991 in Italien das Töten von Streunerhunden untersagt wurde, wurden für Hunderttausende herrenloser Hunde so genannte «canili» eingerichtet, die aber mehr an schlechte Gefängnisse als an Tierhei-



Die SHM-Gründungsmitglieder Gilbert Klaus, Karin Braun, Andrea Tschopp und der Hotelier Charles Seiler.

■ KARITATIV BENEFIZKOCHEN FÜR BEDÜRFTIGE HUNDE IN ITALIEN

Vier Tierfreunde banden sich am 30. Dezember und dann nochmals am 7. Januar eine **schwarzweissgestreifte Küchenschürze** um. Die drei

Gründungsmitglieder und der Hotelier und Geschäftsführer Charles Seiler kochen **für hungrige Hunde** in Italien – indirekt. Der Erlös des

Abendessens soll dem Hundeheim «Agrilia» im umbrischen Ponte Pattoli zugute kommen. Im Restaurant «Zum Seiler» wurde ein

komplett vegetarisches Menü in sieben Gängen aufgetafelt. Insgesamt wurden an beiden Abenden rund **100 Gäste** bedient. (BZ)

«Wir können Italien nicht ändern.»

Karin Braun, Hundefreundin

me erinnern: «Hunde leiden an nicht behandelten Wunden und Krankheiten, liegen zusammengepfercht in Zwingern oder auf Betonböden. Pro Hund und Tag erhält der Betreiber bis zu sieben Euro», erklärt Braun. Leider fliesse dieses Geld, das der Staat zugunsten der Hunde in den «canili» wohlmeinend freigibt, oft in die Taschen der Betreiber. Kontrollen gebe es kaum. Stattdessen verhungern viele Hunde und werden zum Teil an ihre Artgenossen verfüttert. «Seltsamerweise war es aber Lia Cam-

priani, die vom Staat mit hohen Bussen bestraft wurde», erzählt Braun. Deshalb will nun die weisshaarige alte Dame ihr Hundeheim offiziell anerkennen lassen, und einen normierten Umbau mit entsprechender Umzäunung durchführen.

Die drei Schweizer entschieden sich kurzerhand, Lia Campriani zu unterstützen und gründeten vergangenen November den «Stützverein Hundehilfe Mittelitalien» (SHM). «Die Hunde haben es bei Lia gut», meint

der frisch pensionierte Tierarzt Klaus. Die Hunde in «Agrilia» aber werden – im Gegensatz zu Hunderten in vielen «canili» – tatsächlich auch an private Besitzer vermittelt. «Drei Hunde fanden bisher durch unseren Verein Plätze in der Schweiz, andere werden in Italien adoptiert.»

Mit zwei Kochanlässen im Restaurant «Zum Seiler» des Radackerhofs in Liestal generierte der SHM bereits die Hälfte – 10 000 Franken – der Umbaukosten. «Am 14. April werde ich

einen «Nothelferkurs für Hunde» geben», offenbart Klaus. Auch jene Einnahmen sollen nach «Agrilia» fließen. Bisher zehrt Campriani noch von ihrem vormaligen Vermögen. Aber seit sie nicht mehr verdient, schrumpft es beständig. Durch den SHM möchten die drei Vereinsgründer vor Ort eine Verbesserung erreichen. Braun, selber zur Hälfte Italienerin, sieht es so: «Wir können Italien nicht ändern, aber wir können einigen Tieren in Not helfen.»